

Der "Wehrschtüür-Zerschtäuber" zog dem Bundesrat die Schuhe aus

Autor(en): **Herdi, Fritz / Slíva, Jif**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der «Wehrschtüür-Zerschtäuber» zog dem Bundesrat die Schuhe aus

VON FRITZ HERDI

«Milliarde-Vogel» und «gschnälli Hornisse» wird jetzt schon das Kampfflugzeug F/A-18 Hornet genannt, von dem der Bundesrat 34 Stück für 3,4 Milliarden Franken anschaffen will. Dafür verzichte, so EMD-Chef Kaspar Villiger, das EMD auf die Umrüstung der «Tiger» in Erdkampfflugzeuge.

Das Modell Tiger (F-5) hat es bei der schweizerischen Luftwaffe, fröhlich auch «Swiss Micky Mouse Air» genannt, zu zählhaltenden Übernamen gebracht: «Lego-Flüger, Liimtuube, Leukoplaschtbomber (so hiessen früher die Kabinenroller), Delamuraz-Fasan». Und die Venom wurde zur «Lötlampe», Vampire zu «Nüsslibomber», Bücker zu «Chinderwage», Hunter zu «Petroschlüüdere und Nabelchräje».

Beim Kampf um neue Flugzeuge war auch die Mirage 2000-5 im Rennen, die aber im Gegensatz zur F/A-18 nur über ein einziges Triebwerk verfügt. Wir hatten ja schon einmal eine Mirage: Die «Mirage 3», von der unter dem Einfluss von Bundesrat Paul Chaudet (von 1954 bis 1966 im Amt) hundert Stück in Frankreich bestellt werden sollten. Die Anschaffung der Mirage (Volksmund: Glett-Ise, Wehrschtüür-Zerschtäuber) drohte aber so teuer zu werden, dass die Bestellung später auf 57 Maschinen reduziert wurde.

Man witzelte damals, Chruschtschow sei in Russland abgesägt worden, weil er die verbleibenden 43 Flugzeuge habe aufkaufen wollen. Die Mirage wurde – neben anderem – ein Sorgenkind Chaudets, und es hiess, Chaudet gehe nur noch barfuss, damit man ihm nicht mehr alles in die Schuhe schieben könne. Und von der Mirage hiess

Übergewicht durch Preisetikette

es zum einen, sie fliege so hoch, damit man die Preisetikette nicht lesen könne. Zum anderen: Sie könne nicht vom Boden abheben, weil sich wegen der nicht entfernten Preisetikette Übergewicht ergebe.

Auf die Frage, warum im Gelände ein Helm aufzusetzen sei, soll ein Rekrut geantwortet haben: «Damit man geschützt ist, wenn einem eine Mirage auf den Kopf fällt.» Der Witz war stark übertrieben. Man hätte ihn allenfalls auf den 1987 ausgemusterten Starfighter der BRD-Bundeswehr anwenden können: im Schnitt 10 Abstürze jährlich. Darum erhielt er Übernamen wie «fliegender Sarg, Sturzfighter, Witwenmacher» und die Bezeichnung «Scheissfighter» von F.J. Strauss.

Klar, auch das Ausland hat Spitznamen für Flugzeuge. Die alten B-52 der US-

Streitkräfte wurden «Fledermaus» und die US-Tankflugzeuge «Messingaffen» genannt. Die Flugzeuge der Alliierten, die Berlin aus der Luft mit dem Notwendigsten versorgten, hiessen «Rosinenbomber». Gerhard Fieslers dreissziger Fi 156 erhielt die Bezeichnung «Fieseler Storch». Otto Skorzeny holte am 12. September 1943 mit einem «Storch» den inhaftierten Mussolini vom Gran Sasso.

Die Propeller heissen bei den Fliegern «Schüti, Schwirbel, Bräämeschüücher, Latte, Quirl, Ventilator, Luftschruebe», die Piloten «Heizer, Jockeys, Tiger» und die Mechaniker «Propellerbutzer, Schrüübelibrüeder». Triebwerke und Flugzeugkanzel des «Tigers» nennt man «Staubsuuger» und «Gwächshuus». Der Flugsimulator, Trainingsgerät in der Halle, wird als «Flipper-

«Heizer» im «Flipperchaschte»

chaschte, Schwitzchaschte und Geischterbahn» bezeichnet. Der (unmilitärische) Delta-Segler heisst «Blache-Hunter».

Joachim Ringelnatz reimte noch «Wolkenkahn» auf «Aeroplan», und Flugzeuge heissen allgemein auch «Göppel, Kahn, Gutsche, Vogel, Schlitte, Benzinmöwe, Knallvogel, Stahlamsle, Himmelsarg». Alte Maschinen tragen die Bezeichnung «Schinke, Schwaarte, Schauke, Dampfer, lahmi Ente». Einen Doppeldecker nennt man «Hüehnerhof» und die JU-52 «Tante Ju, Tante Judela, Tante Junkers, Grosmuetter, Wällbläächmatrone». Man beachte das kantige Stück Wellblech mit der hochgereckten Bugnase! Die «Do X» von Dornier hiess in den Anfängen: «No nix».

Helikopter? Ja, auch die sind im Repertoire: «Helioktober, Helikopeter, Kilohelipeter, Bläächschwalbe, Flügelbanane, Chäfermüli, Drähwurm, Sommervogel, Stächmugge, Ringelum, Ringsumobscheib, Nidelschwinger, Hornisse (Geräusch!), Benzinlibelle (Senkrechtstart!), Chreiselmäjer, Rüeblirüschter, Schnätzler (zu englisch «chopper»).

Und alles hat gekostet und kostet noch. Drum heisst es jetzt öfter kalauerisch «Militüür» statt «Militäär»!

